



Kei

Ben der
Sisen=
und
Rosebierischen
vergnügten
Verbindung
solte
seinen gehorsamen Glückwunsch abstaten
ein
Der **Z**ungfer **B**raut
nahverwandter Vetter
Johann **D**aniel **L**ehmann.

S A L L E,

Gedruckt mit Kitterischen Schriften. 1738.



Je Hoffnung schmeichelt zwar mit angenehmen
Bildern,
Und suchet zum voraus den Augen vorzu-
schildern,
Was stille Sehnsucht noch, in leichten Schatten
trägt,

Und ein getreuer Wunsch bey guter Absicht hegt.
Allein der Unbestand stecht seiner Herrschaft Bränken
Mit diesem Erd-Creis aus. Wo frohe Strahlen glänzen,
Wo Lust und Bonne lacht, da mischt ein blasser Schein
Mit herber Kummerniß sich unvermuthet ein.
Wir hoffen. Doch umsonst. Kein Augenblick verschwindet,
Da die Betrachtung nicht den schnellen Wechsel findet.
Und worauf unser Thun das Auge fallen läßt,
Dem wird so fort mein Sak durch die Erfahrung fest.

Du selbst, Hochwerthe Braut, bestärkst durch
Dein entschließen

Der Wahrheit Grund noch mehr. Denn Deine Worte hießen:
Das nahe Freundschafts-Band in seiner Dauer sehn,
Und durch die Gruft allein einst aus einander gehn.
Und eilest doch von uns? Die wahre Liebes-Flammen,
Die von dem Höchsten selbst, aus Treu und Jugend stammen,

Beherrschten Deine Brust. Du gingst dem Feuer nach,
 Das durch die Glaubens-Bluth in Deine Seele brach.
 Und dieser Liebes-Brand bemahlte Deine Wangen
 Mit reiner Erbarkeit, mit sehnlichen Verlangen
 Nach jenen Bräutigam, der auf den Sternen thront,
 Und auch mit gleichem Glanz in frommen Seelen wohnt.
 Ach möchtest, war Dein Wunsch, nur bald die Stunde kommen!
 Ach würde doch mein Geist dort fröhlich aufgenommen!
 Wohin mein Auge schon in froher Sehnsucht blickt,
 Und mein entflamintes Herz so heisse Seuffzer schickt.

Erlaube, **Fromme Braut**, daß jetzt aus reinem Herzen
 Die Deutung ändern darff; daß sich ein treues Scherken
 Zu Deiner Andacht mischt, indem ich nie geglaubt
 Dein Herz würde Dir von Sterblichen geraubt.
 Zwar kan der Ehestand der Seelen Bluth nicht schwächen,
 Noch die Versicherung, den Bund der Jugend brechen.

Dis aber ist es, **Braut**, was unsre Seele quält,
 Daß uns durch Deinen Schluß die beste Freundin fehlt.
 Die alte Hoffnung fällt, Dich ferner hier zu sehen;
 Du änderst jetzt dein Wort mit uns ins Grab zu gehen,
 Du sehnest Dich vielmehr nach fremden Bränken hin,
 So unbeständig ist der schwachen Menschen Sinn!
 So wünschet man umsonst! Jedoch hier will ich schweigen;
 Um etwa keinen Neid bey Deinem Glück zu zeigen.
 Nur rühret mich der Schmerz, der jene Brust befällt,
 Die meine Treu nächst Gott, in höchsten Ehren hält.
 Sie seuffzt, und weint Dir nach. Das Band so Euch verbunden
 Und jetzt getrennet wird, schlägt allzutiefe Wunden.
 Mir selbstn wird das Herz mit Thränen überschwemmt,
 Da ein entfernter Ort der Freundschaft Wirkung hemmt.

Allein ich werde Dich auch in Gedanken ehren,
Und Dein erwünschtes Glück durch mein Gebet vermehren;
Nimm also diesen Wunsch zu dessen Unterpfand
Von meiner Niedlichkeit, und Dir ergeben Hand
Mit holden Blicken hin, wenn etwa Keim und Zeiten
Den Fleiß im küssen Dir nicht allzusehr verweilen.
Der Himmel decke Dich mit seiner Allmacht Schild,
Wenn Sturm und Widrigkeit das Herz mit Schrecken füllt.
Er lasse **B**enderseits dem breiten Weinstock gleichen,
Und Jacobs hohes Glück bey später Zeit erreichen,
Dass man dereinsten noch in **EUREM** Staube sieht,
Wie **EUREN** Wohlergehn, wie **EUREN** Glück geblüht.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Soll

78 N 17

Entl. Handschriften

H. v. 4 m



77-50L



Bei der
Olsen-
 und
Käsebieterischen
 vergnügten
Verbindung
 sollte
 seinen gehorsamen Glückwunsch abstatten
 ein
Der Jungfer Braut
 nahverwandter Better
Johann Daniel Lehmann.

S A L L E,

Gedruckt mit Kistlerischen Schriften. 1738.

